

Der Kindertheatermacher Achim Sonntag jongliert mit Phantasie und Apfelsinen

## Joaquino Payaso, ein Clown zum Anfassen

Von USCHI HELLMICH

Achim Sonntag, alias Joaquino Payaso, ist ein Clown zum Anfassen. Wenn der Düsseldorfer Kindertheatermacher mit seinen sieben Koffern aus der Kasse stolpert, ist besser kein Bühnenrand zwischen ihm und dem Publikum. Er braucht die Nähe und die Aufmerksamkeit der Kinder, damit das Spektakel gelingt. Achim Sonntag jongliert nicht nur mit drei Apfelsinen, sondern auch mit der Phantasie der Zuschauer. Er klaubt die entflochtenen, imaginären Mitglieder seines Flozirkus aus den Haaren der Besucher, liest eine Geschichte vor oder macht ein Picknick mit echten und Zauber-Eiern. Und dazu braucht es neben Talent kaum mehr als ein wenig Schminke, Hose, T-Shirt, leuchtige Socken und einen alten Hut. Jede Vorstellung von „Joaquino Payaso und seinen sieben Koffern“ ist anders, entwickelt sich aus der Situation, verführt zum Mitsprechen und wird deshalb nie langweilig. Auch nicht für den Clown, der das Stück für Menschen ab vier immerhin schon seit fünfzehn Jahren spielt.

Entstanden ist die Idee mit den sieben Koffern, die jeweils für eine Nummer im Programm stehen, noch früher. Und zwar aus einer Karnevalsnummer, aufgeführt im Kindergarten der ältesten Tochter Mariol. Der Auftritt lag nahe, denn Vater Achim



Achim Sonntag verführt seine Zuschauer zum Mitsprechen. RP-Foto Hans-Jürgen Baus

sammelte gerade Theatererfahrung in den unterschiedlichsten Bereichen. Er studierte Romanistik und Germanistik und für seine Magisterarbeit zog es ihn mit Familie für dreieinhalb Jahre nach Südspanien.

Als er im Dorf, in dem die Familie lebte, einmal eine Fiesta zur Schutzheiligen gefeiert wurde, trat er als Joaquino Payaso, was übersetzt nichts anderes heißt, als Clown Achim. Er gab dem kornischen Kerl mit dem deutschen Akzent, zunächst im Dorf, später in ganz Andalusien. Zurück in Deutschland, spielt er jetzt den Clown mit spanischem Zungenschlag. Der inzwischen dreifache Vater hat sich

für einen Beruf entschieden: Kindertheatermacher. Dabei ist er ein Ein-Mann-Unternehmen. Er schreibt und spielt seine Stücke selbst und ist zudem sein eigener Manager. Neben „Joaquino Payaso“ ist noch „Die Abenteuer der kleinen Hese Irma“ im Programm, ein Ein-Personen-Stück für zwei Schauspieler. Achim Sonntag hat das genial gelöst. Die Hese Irma ist nämlich praktisch gesehen unsichtbar. Wer Joaquino gerne einmal in die Koffer blicken möchte, findet dazu auch in Düsseldorf die Möglichkeit: Samstag, 25. Februar, um 15 Uhr im Studio des Theaterhauses an der Prinz-Georg-Straße 80.



Verwickelt: Achim Sonntag als Clown Joaquino Payaso. Theater Takelgarn (11. und 12. Feb., 16 und 15 Uhr); im Theater am Schlachthof, Neuss (5. Feb., 15 Uhr) Foto: Kitzchenberg

Köstliche Clownerie mit Achim Sonntag

## Wenn Flöhe auf die Reise gehen

Von MICHAEL-GEORG MÜLLER

Rote Pappnase, weißgeschminkter Mund, Hütlchen über den Kopf gezogen. Joaquino Payaso, alias Achim Sonntag, ist im Theaterhaus (Prinz-Georg-Straße) umzingelt von aufmerksam lauschenden Kindern. Der Düsseldorfer Clown ist weder still noch stumm. Er geht auf Reisen - zwischen Spanien und Deutschland. Sein Gepäck: sieben Koffer, aus denen er in 60 Minuten eine bunte Fantasiewelt zaubert. Und sein Publikum, ab vier Jahren, zum Mitsprechen anregt.

Auf der Klampfe zupfend, trällert er ein Liedchen. Dann trötet er auf einer Pflöze, verschluckt sie und zieht sie aus dem durchlöchernten Strumpf heraus. Keine Bewegung des Profi-Komödianten entgeht den staunenden Kids: unmerklich werden sie in Komplizenschaft gezogen. Der 1961

winnl auf ganzer Linie.

Da fliegen Flöhe und Fetzen. Aus Eiern springen Erbsen heraus - direkt den Kindern in den Schoß. Unmittelbar wird Unsichtbares fühlbar. Der imaginäre Flozirkus geht auf Wanderschaft: Er setzt sich auf Nasen, die plötzlich jucken. Kinder liegen auf dem Bauch, beumeln mit den Beinen. Spaß haben sie ebenso, wenn Sonntag die kleine Schar in Bewegung setzt: zu einer Prozession, als Teile einer Schlange.

Kunstvoll regt Sonntag die Fantasie an und baut jeden Gag systematisch auf. Erst ohne Orangen jonglieren, dann eins, zwei, drei... Nachvollziehbar mischt er geschickt mit Überraschungen, ohne kindisch zu werden. So gelingt Sonntag die Gratwanderung zwischen dem Vestelungen der Kinder und den Träumen der Erwachsenen.

### Blätterwald

in Düsseldorf geborene Achim Sonntag jongliert und improvisiert, geht auf jeden Zwischenruf seines dankbaren Publikums ein. „Soll ich mal tröten?“ - „Nein“, konstatiert da ein kleiner Junge. „Dann halt dir erst mal die Ohren zu!“

Auch bekannte Clowngags liebt Sonntag neu. So liest er eine völlig verdrehte Zeitung. Buchstaben und er selbst stehen auf dem Kopf. Floit und spielerisch verwandelt er den Blätterwald in ein Zeitungskostüm, das er sodann in ein grünes Koffeichen stopfen will. „Die muß du falten!“ weil da einer besser. Verdutztter Blick. Was soll's? Er stopft und ge-



Atem anhalten - und loslassen: Staunen und Spaß liegen stets dicht beieinander.

Abschlußfest der Awo-Spielplatzbetreuung an der Geeststraße

RP 2.10.97

## Joaquino und seine sieben Koffer

Nur sieben Koffer hatte Clown Joachim Sonntag alias Joaquino Payaso dabei. Aber was er daraus hervorholte, amüsierte die Kinder nicht nur königlich, sondern regte auch sichtlich ihre Phantasie an. Die Awo hatte zum Abschluß der sommerlichen Spielplatzbetreuung zu der Clownerie eingeladen und wegen des tollen Wetters die Vorstellung auf den Spielplatz der Geeststraße verlegt.

Schon die Art und Weise, wie Joaquino mit der Zeitung „El País“ kämpfte, weil er dort eine Geschichte suchte, war ein einziges Chaos. Er verhedderte sich fürchterlich in den riesigen Doppelseiten, fand aber weder die gesuchte Geschichte, noch die richtige Sprache. Mal las er russisch, mal chinesisches, was die Kinder jedoch immer blitzschnell bemerkten. Schließlich fand er ein kleines Papierschnitzchen aus Zeitungspapier zwischen den Seiten und dort stand dann endlich die schönste erwartete Geschichte drauf, nämlich die von dem Schiff, das kenterte und keine Rettungsboote dabei hatte. Doch wie meist geht so eine Geschichte ja gut aus: Das Schiff hatte Papier geladen und da bautes die Matrosen schnell lauter Papierboote und konnten sich auf diese Weise retten.

Diese und andere Geschichten erzählte Joaquino den Kindern mit einem herrlichen, sehr echt klingenden spanischen Akzent. Mit lauter kleinen Slapstick-Nummern verband er seine Spielchen, wie etwa mit der, wo er die

viel zu große Zeitung in dem viel zu kleinen Koffer verstauen will, sie schließlich mit seinem Schlappschuh hineintritt und der dann prompt im Koffer und in der Zeitung stecken bleibt.

Die Kinder machten auch gern mit, als aus seinem vermeintlich leeren Koffer sein ganzer Flozirkus in die Kindermenge floh und sich nicht nur Joaquino, sondern auch die Kinder (und sogar manche Mütter) überall fürchterlich jucken mußten. Wieder eingefangen, ließ er seine Flöhe

Clothilde, Antonio und die Zwillingflöhe Joan Jose und Jose Joan pantomimisch die schönsten Kunststücke machen. Schließlich funktionierte er noch einen Koffer zum Gusherd um, versuchte, Spiegeleier zu braten, wobei er zur Schadenfreude der Kinder nie die Bratpfanne traf.

Und als er schließlich versuchte, aus einem Ei Spaghett Bolognaise zu machen, konnte eine Riesenladung Konfetti beim Aufschlagen heraus. „Nun ja, da haben wir eben Konfetti Bolognaise!“ improvisiert er. ape



Als Einlage servierte der Clown kleine Slapstick-Nummern. RP-Foto: Ph. Hynepantel